

# Grabplatte gibt Rätsel auf

Kaufmann Altschwager schuf ungewöhnlichen Begräbnisplatz für seine Familie auf dem Rostocker Alten Friedhof

Der Verein für Rostocker Geschichte befasst sich mit historischen Grabsteinen auf dem Alten Friedhof in Rostock, der 1831 eingeweiht wurde. Beisetzungen gab es noch bis 1959. In einer losen Artikelreihe stellen Vereinsmitglieder Persönlichkeiten vor, deren Grabsteine erhalten geblieben sind. Der Verschönerungsverein unterstützt dieses Projekt.

Die unscheinbare Grabplatte mit den Namen Hommel, Dr. Linck und Padderatz und der Jahreszahl 1834 gibt Rätsel auf. Sie gehörte zu einem über zwei Stellen reichenden Erdgewölbe. Ein so großer Begräbnisplatz war auf dem Rostocker Alten Friedhof selten. Nach Unterlagen im Stadtarchiv ist anzunehmen, dass der Kaufmann Altschwager die Grabstätte für seine vor ihm verstorbene Ehefrau, sich und seine Nachkommen errichten ließ. Vermutlich hat sein Name auf einer zweiten, nicht erhaltenen Platte gestanden.

Altschwager starb am 12. April 1836 im Alter von 78 Jahren. Er wurde in dem Gewölbe beigesetzt, das die Familie bis mindestens 1878 nutzte. Hommel, Dr. Linck und Padderatz waren Schwiegersöhne Altschwagers. Alle drei überlebten ihren Schwiegervater. Die Jahreszahl 1834 auf der Grabplatte weist also nicht auf das Todesjahr Hommels hin, wie die Abfolge der Namen vermuten lassen könnte.

Ein weiteres Rätsel gibt es um die Ruhestätte des Advokaten Dr. Linck. In seinem Testament verfügte er, in einer eigenen Kapelle auf dem Alten Friedhof bestattet zu werden. Nach seinem Able-

ben am 8. Mai 1844 folgte die Familie dem Wunsch. Diese Kapelle mit der Nummer 10 scheint ein zweiter Begräbnisplatz der Großfamilie gewesen zu sein, zumindest Lincks Neffe Carl August Hommel wurde hier beigesetzt. Warum Lincks Name dennoch neben denen seiner Schwäger Hommel und Padderatz auf einer Grabplatte des schwiegerväterlichen Gewölbes steht, lässt sich nicht erklären.

Martin Heinrich Carl Altschwager war ein sehr vermögender Kaufmann mit Schiffspartnern in Rostock und Barth. Seine sechs verheirateten Kinder erbten viel und waren von ihm gut ausgestattet worden. Seine Töchter Dorothea, Louisa und Christina waren in Rostock mit den Herren Carl Heinrich Hommel, Dr. Gottlieb Christian Linck und Johann Christian Padderatz verheiratet.

## Altvater hielt viel von seinen Schwiegersöhnen

Hommel, geboren 1775 in Steffenshagen, war Kaufmann und führte ein offenbar florierendes Tuchwarengeschäft am Neuen Markt. Er vermachte es seinem Sohn Carl August. Padderatz, 1872 mit 73 Jahren gestorben, stammte aus Dargun und war in Rostock zunächst Handlungsdiener. Später führte das Rostocker Adressbuch ihn als Makler und Kaufmann, wohnhaft in der Kosfelderstraße 8. Altschwager war offenbar von der Rechtschaffenheit und vom Geschäftssinn dieser beiden Schwiegersöhne überzeugt, sonst hätte er ihnen wohl kaum die Vermögensverwaltung



Unscheinbar und doch interessant.  
FOTO: ROTHER

für seine in Tönning lebende, mit einem preußischen Konsul verheiratete Tochter übertragen.

Auch zu seinem Schwiegersohn Dr. Linck, über dessen Leben wir am meisten wissen, hatte Altschwager ein gutes Verhältnis. Gottlieb Linck war der jüngste Sohn des Schneiderältesten Joachim Jacob Friedrich Linck und seiner Ehefrau Elisabeth Reincke. Lincks Vater wirkte im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts als Mitvorsteher des Hospitals St. Georg. Schließlich übertrug man ihm sogar das Amt des Ökonomen des Hospitals. Damit war ein Aufstieg eingeleitet, den sein Sohn Gottlieb fortsetzte. Der studierte an der Rostocker Universität Jura. Weil die finanziellen Möglichkeiten seines Vaters begrenzt waren, bat er 1806, ihm ein Stipendium zufließen zu lassen. In seinem Antrag heißt es: „Ich habe mich dem Studium der Juris-

prudenz gewidmet, und studierte schon seit anderthalb Jahren auf hiesiger Universität. Äußerst schwer fällt es nun in gegenwärtigen theuren Zeiten meinem Vater, ganz aus eigenen Mitteln die zum Studieren nöthigen Kosten für mich zu bestreiten.“ Schließlich erhielt Linck ein Stipendium aus der Stiftung des Konsistorialrates und Professors der Theologie Petrus Sasse. 1811 ließ Linck als Abschluss seiner Studien eine wegen des Stipendiums notwendige sogenannte Probeschrift drucken. Gegenstand der Abhandlung waren vermögensrechtliche Fragen von Ehefrauen.

Dr. Linck errechnete für sein Testament, dass seine Frau wie ihre beiden Rostocker Schwestern circa 22 000 Reichstaler aus dem väterlichen Nachlass erhielt. Das war sehr viel Geld. Zum Vergleich sei bemerkt, dass Linck am Beginn seines Wirkens als Advokat kaum 200 Reichstaler verdiente, und zwar jährlich. Das Vermögen, das der Kaufmann Altschwager seinen Töchtern hinterließ, unterstützte fraglos das Fortkommen von Hommel, Dr. Linck und Padderatz.

Über Lincks beruflichen Weg ist leider nur wenig bekannt. Er muss durchaus erfolgreich gewesen sein, was wohl schon daraus geschlossen werden kann, dass er, der zunächst im Hause seiner Eltern wohnte, sich ein großes Haus am Blücherplatz leisten konnte. Schließlich schaffte er es zum Prokurator der Großherzoglichen Kammer. Linck und seine Frau hatten neun Kinder. Der Aufstieg war also gelungen, kein Linck wurde Schneider.

Hanna Haack